fang den gebührenden Ausdruck. Leider waren aber trotz ergangener Einladung die bürgerlichen Collegien und die Mitglieder des Krieger- und Gesangvereins sehr schwach vertreten.

München, 30 Aug. Der vormalige Scharfrichter Lorenz Scheller ist vorgestern nach längerem Leiden, 64 Jahre alt, gestorben. Derselbe war seit längerer Zeit geisteskrank und wurde deshalb vor einigen Monaten in die hiesige Irren-Anstalt verbracht, woselbst sein Leiden, Verfolgungswahn, sich alsbalb als unheilbar erwies. Scheller nahm 72 Hinrichtungen vor und gab Veranlassung zur Einführung des Fallbeils. — Im Dorfe Contwig (Rheinpfalz) hat ein wahnsinnig gewordener junger Bursche seine Mutter mit einem Schürhacken erschlagen. — Die Ebbinghaus'sche Papiermühle in Forchheim (Oberfranken) ist am 30. Aug. gänzlich niedergebrannt.

Gestern Vormittag wurde in **Passau** der Militärsträfling Joh Hoff von der Militärstrafanstalt auf Oberhaus bei einem Fluchtversuch durch die Bedeckungsmannschaft erschossen. Die Kugel hatte ihn am Rückgrat getroffen, so daß er todt niederstürzte.

Von der baierischen Grenze, 30. Aug. Die heurige Durchreise des deutschen Kronprinzen erinnert uns an eine Episode, die wir vor zwei Jahren in Rothenburg erlebten. Da kam eines guten Tages ein schlanker, mit unscheinbarer Kleidung angethaner Herr vorgerückten Alters in unsere Stadt, der sich von der geschwätzigen aber gut orientirten Frau des Rathhausdieners alle Einzelnheiten des höchst interessanten Rathhauses zeigen ließ, dabei aber ein ununterbrochenes Stillschweigen beobachtete. Als der auffällige, verschlossene alte Herr seinen Namen in das im Kaisersaale aufliegende Fremdenbuch eingetragen, ein Schöpplein getrunken und sich eben so still wie er gekommen davongemacht hatte, gab es besagter Frau nicht geringe Verlegenheiten, da man geschrieben fand: Graf Moltke, Generalfeldmarschall. „Aber wie konnte ich's wissen, wer er ist, er hat ja kein Sterbenswörtchen mit mir g sprochen," entschuldigte sich die Frau und den Rothenburgern war eine Ovation erspart. Aber geärgert hat sie's doch.

Von der bayerischen Grenze, 31. Aug. Auf einem Weiler unserer Gegend warf eine Bäuerin eine Mistgabel weg und traf damit ihren 12jährigen Bruder. Ein Zinken drang diesem einige Zoll tief in den Nacken. Der Knabe wird vom Arzte behandelt und dieser hegt die Befürchtung, es könnte eine Lähmung eintreten.

Frankfurt, 1. Septbr. Bei der hiesigen Reichsbank sind von dem ersten Kassier derselben Namens Schuster Unterschlagungen im Betrage von 64000 *M.* verübt worden. Schon vor längerer Zeit soll man auf Schuster's flotten Lebenswandel aufmerksam geworden sein; aber wahrscheinlich hat man geglaubt, daß er die dazu erforderlichen Ausgaben recht gut aus eigenen Mitteln bestreiten könne, da er aus reicher Familie (in Leipzig) stammt. Schuster hat sich erst kürzlich verheirathet und befand sich seit drei Wochen auf einer Erholungsreise in der Schweiz. In dieser Zeit erhielt das Bankhaus M. A. Rothschild von der Reichsbank eine größere Summe in Bankscheinen und zwar in Packetchen à 10 000 *M.* In einem dieser Packetchen wurde nun ein Manco von einigen tausend Mark entdeckt. Auf die hierauf bei der Reichsbank erfolgte Anzeige wurde sogleich eine Revision der Kasse vorgenommen und fand man nun auch mehrere Packetchen, in denen zwei- drei- und viertausend Mark fehlten, im Ganzen 64 000 *M.* Da bei Revision nur die richtige Zahl der Geldpacketchen, nicht aber deren Inhalt konstatirt wird, so war es Schuster leicht, längere Zeit seine Unterschlagungen zu verdecken. Da der erste Kassier der Reichsbank eine ziemlich große Kaution (man nennt uns 50 000 *M.*) stellen muß, so ist der Verlust der Reichsbank nicht groß. Uebrigens ist der Direktor derselben schon gestern Früh zu den Verwandten Schuster's nach Leipzig gefahren, um — wie man wohl annehmen darf — Ersatz zu erhalten.

Wien, 31. Aug. Die Regierung gibt sich alle Mühe, der Reise des Kaisers nach Galizien jede politische Bedeutung abzusprechen, allein die Thatsachen dementiren ihre Worte. Was fragen die Polen danach, daß Graf Taaffe sich nicht im Gefolge des Kaisers befindet, Graf Taaffe ist für sie keine Größe, mit der sie rechnen. Direkt an den Monarchen werden sie mit dem treten, was ihnen am Herzen liegt, und wahrlich die Wünsche der Polen sind nicht geringer und nicht — bescheidener als diejenigen der Czechen. Den Letzteren — und das ist der Humor der Geschichte — ist es denn auch ganz und gar nicht wohl bei der Reise. Sie lebten einher im Wahne, ihre Bestimmung sei, in Zukunft die erste Violine im österreichischen Nationalitäten-Konzert zu spielen und nun droht ihnen die kaiserliche Tour nach Galizien einen starken Strich durch die Rechnung zu machen. Man braucht nur einen Blick in die Organe der Czechen zu werfen, um zu erkennen, wie peinlich denselben die Reise des Kaisers ist. Mit einem maßlosen Wortschall suchen sie den Beweis zu liefern, daß die Polen nie und nimmermehr zu Recht bestehende Verhältnisse (d. h. die eingebildete Präponderanz der Czechen) umstoßen könnten und malen zugleich den moskowitischen Teufel an die Wand, indem sie hervorheben, daß Rußland ein Wachsen des polnischen Einflusses in Oesterreich unmöglich mit freundlichen Augen betrachten könne. Sie begegnen sich in diesem Ideengange mit den Ungarn, nur mit dem Unterschiede, daß diese das was die Czechen als Schreckgespenst benutzen, mit Jubel begrüßen. Den Ungarn sind die Polen weit sympatischer als die Czechen. Sie sehen in den Ersteren natürliche Bundesgenossen gegen Rußland und die Steigerung des polnischen Einflusses in Oesterreich erscheint daher den Magyaren als ein weiterer Schritt auf der Bahn, die zur Revanche für Vilagos führen soll. Ungarisches Magnaten- und polnisches Satrapenthum haben außerdem so viel verwandtschaftliches, daß man sich nicht wundern kann, wenn der Jubel in Krakau ein lebhaftes Echo in Budapest findet. Und die Deutschen, wie stehen diese der neuesten Metamorphose im Kaiserstaate gegenüber? Je nun, sie halten „Parteitage", fassen Resolutionen, gründen Schul- und Adelsvereine und — liegen einander in den Haaren! Das ist ja eben die Macht der Gegner, daß die Deutschen nicht einig zu sein vermögen. Es fehlt die starke Hand, der energische Willen, die zersplitterten Kräfte zu sammeln, in ein festes Ganzes zu schmieden. Man erläßt ohnmächtige Proteste, schreit über Vergewaltigung, spricht, redet und schreibt unendlich viel, aber — zum Handeln gelangt man nicht. Daß die Kaiserreiche in Galizien keinen Einfluß auf die politischen Zustände Oesterreichs haben werden, einem solchen Gedanken kann sich nur der hingeben, der ganz und gar keinen Begriff unserer Verhältnisse hat. Die Polen streben seit Jahren danach eine einflußreiche Rolle in Oesterreich zu spielen. Sie haben es heute bereits so weit gebracht, daß zwei ihrer Landsleute, von denen der eine das wichtige Departement der Finanzen im Besitze hat, im Rathe der Krone sich befinden und man mag da sagen was man will, es steht unumstößlich fest: die Kaiserreise ist ein weiterer Schritt auf der Bahn der Conzessionen, welche man den Polen zu machen gewillt ist. Daß der Jubel, welcher in Galizien den Kaiser von Oesterreich umbraust, in Petersburg unangenehm berühren wird, dies abzuleugnen geben sich nicht einmal unsere Offiziösen die Mühe. Aber sie klammern sich, um den Beweis zu liefern, daß man in Rußland die Kaiserreise als eine Demonstration betrachte, an den Gesandten des Czaren, den Gouverneur von Warschau, Fürsten Albedinski, der beordert ist, den Kaiser in Trzebinia zu begrüßen. Gerade die Absendung dieses Generals aber ist ein Zeichen russischer Verstimmung, denn man erwartete allgemein, daß einem Großfürsten der Auftrag den Kaiser in Galizien zu begrüßen zu Theil werden würde. Daß Tausende russischer Unterthanen aus Kongreß-Polen nach Krakau eilen, um an dem Jubel ihrer „Brüder" theilzunehmen, dürfte auch nicht dazu beitragen die Stimmung in Petersburg zu verbessern. Alles deutet somit darauf hin, daß der Reise des Kaisers in Galizien eine hohe politische Bedeutung innewohnt und daß sie möglicher Weise der Ausgangspunkt weittragender Ereignisse werden kann.

Paris, 1. Septbr. Heute Vormittag fanden sich in den Lehranstalten der Jesuiten zu Paris, Lille, Poitiers, Toulouse, Montpellier 2c. Polizeikommissäre ein. Dieselben trafen sofort die Repräsentanten der bez. Civilgesellschaften an und konstatirten die Abreise der Jesuiten. Nur in Poitiers fand der Kommissar 6 Jesuiten vor, von welchen 3 sich als Eigenthümer des Hauses erklärten; die 3 anderen wurden von dem Kommissar ausgewiesen. Es kam hier zu unbedeutenden Manifestationen, indem sich die Rufe vernehmen ließen: es leben die Jesuiten! und andererseits: nieder mit den Jesuiten! An allen anderen Orten erfolgte die Ausführung der Märzdekrete ohne Zwischenfall. — Der „Temps" sagt, alle Vorstände der Kongregationen haben eine Erklärung unterzeichnet, die offiziell durch den Kardinal Guibert dem Ministerpräsidenten Freycinet alsbald nach dessen Rückkehr nach Paris überreicht werden soll.

Haag, 31. August. Die Königin der Niederlande wurde heute von einer Prinzessin entbunden.

London, 31. Aug. Der Dailiy-Telegraph fragt anläßlich Lord Granvilles Rede von gestern Abend, ob derselbe denn wirklich erwarte, eine Zwing-Armada werde mehr thun, als in Ragusa ankern, und der Times-Korrespondent meldet, der Sultan betrachte alle Demonstrationen in demselben Lichte, wie wenn vor einen Wagen sechs Pferde gespannt seien, deren jedes nach anderer Richtung zieht. — In Irland sind fortwährend agrarische Verbrechen im Zunehmen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 *M.* 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 107. Dienstag den 7. September 1880.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.

Oehmdgras-Verkauf.

Samstag den 11. Sept. l. J.

wird Nachmittags 2 Uhr das Oehmdgras im Walkersbacher See bei der Eulenberghütte und nachher um 4 Uhr das Oehmdgras von der **Gaisdobel- & Krauswiese** bei der Katzenbronnsaatschule im Aufstreich verkauft.

Revier Schorndorf.

Stockholz-Verkauf.

Samstag den 11. Sept. l. J.

werden Nachmittags 2 Uhr einige Loose Stockholz im Boden im Staatswald Dickne bei der Eulenberghütte und sodann Nachmittags 4 Uhr bei der Katzenbronnsaatschule aus Häuleskopf, Saufang, Kodenwiese und Schüsseldreher ca. 93 Rm. Stockholz im Boden aufstreichsweise verkauft.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen

binnen 8 Tagen

zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfalle für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Unterurbach.

Müller, Johannes, Taglöhners Wittwe.

Oberurbach.

Kurz, Johann Jakob, Schuhmacher.
Schuster, Johannes, Zimmermann.
Maier, Ludwig, Schneider.

Steinenberg.

Schlaile, Anna Maria ledig.

Den 6. Septbr 1880.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Sworndorf.

Gottlob Diebel, Sägmüller hier, bringt am

Montag den 13. Sept. d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf:

Ein 3stock. Wohnhaus in der untern Stadt mit gewölbtem Keller, in 2 Theile getheilt.

Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß wenn ein annehmbarer Preis erlöst wird, die Genehmigung sofort erfolgt.

Den 6. Sept. 1880.

Rathsschreiberei.
Fritz.

2'

Zur Correktion des Schornbachs soll die Erdarbeit im Betrag von 270 *M.* verakkordirt werden. Unternehmer, sowohl Auswärtige als von der Stadt, sind zum Akkord auf Donnerstag Morgens 8 Uhr eingeladen.

Stadtbauamt.
Maier.

Baltmannsweiler.

Jahrmarkt.

Am **Donnerstag den 9. d. Mts.** wird hier ein **Vieh- & Krämermarkt** abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer freundlich eingeladen sind.

Den 3. Sept. 1880.

Schultheißenamt.
Unrath.

Untertürkheim.

Marktstände-Verpachtung.

Nachdem die Pachtzeit im letzten Frühjahr abgelaufen ist, so findet am

Mittwoch den 15. d. Mts.

von Morgens 9 Uhr an

eine neue Verpachtung sämmtlicher Marktstände, diesesmal auch der für Kübler, mit Ausnahme der für Schuhmacher, statt, wogegen Letztere am

Donnerstag den 16. d. M.

Morgens 7 Uhr

verpachtet werden.

Den 3. Sept. 1880.

2' **Gemeindepflege.**

Den Grasertrag von 1½ Vrtl. Baumgut im Ottilienberg zum Grünfüttern verkauft

W. Kurz, Schuhmacher, Höllgasse.

Mostpreßtücher

empfiehlt

Honold, Sailer.

Ein **Kinderwägele** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

4000 Mark

hat gegen doppelte Sicherheit auszuleihen die Oberamtssparkasse.

2' **Widmann.**

Winterbach.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten unseres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels

Gottlieb Uetz,

Gemeindepflegers,

diene zur Nachricht, daß derselbe unerwartet schnell Sonntag Nachmittag 1 Uhr in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 1 Uhr statt.

Man bittet dieß statt mündlicher Anzeige entgegen nehmen zu wollen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Matthäus Füßle.

Winterbach.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Freunden geben wir hiemit die betrübte Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegertochter und Schwägerin gestern Abend nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:
Adolf Speidel.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Neues Sauerkraut

sowie **Winterhäuptlings-Setzlinge** verkauft **Seybold,** Flaschner.

2 ordentliche **Schlafgänger** werden angenommen. Wo? sagt die Redaktion.

Der „Evangelische Kirchengesang-Verein für Württemberg“

wird sein drittes Jahresfest (das achte überhaupt), so Gott will, am **13. September, Nachmitt. 1/4 4 Uhr, in der Stadtkirche zu Schorndorf** unter Mitwirkung der Kirchenchöre von Aalen, Gmünd, Göppingen, Marbach, Maulbronn, Nürtingen, Schorndorf, Stuttgart (Leonhardschor), Waiblingen, Züffenhausen durch einen „Liturgisch-musikalischen Festgottesdienst“ begehen.

Die Mitglieder des Vereins sind gebeten, auf dem Bahnhof in Schorndorf gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte die entsprechende Anzahl von Einlaßkarten auf reservirte Plätze in Empfang zu nehmen, da sonst für reservirten Platz nicht garantirt werden kann.

Die Hauptprobe findet präzis 1/2 12 Uhr in der Kirche statt, woselbst die Mitwirkenden über alles Weitere werden verständigt werden.

Um halb 10 Uhr Vormittags am selben Tag findet in öffentlicher Ausschußsitzung, zu welcher besonders die Herren Vereinsvorstände freundlichst eingeladen werden, die Rechnungsablage statt. Die Hauptversammlung soll erst im Frühjahr 1881 einberufen werden.

Zur Theilnahme an unserem Feste laden wir unsere Mitglieder, sowie alle Freunde eines würdigen Kirchengesangs herzlich ein.

Der geschäftsführende Ausschuß:
Dr. **H. A. Köstlin,** Vorstand.
Musikdirektor **Burkhardt,** Vereinsdirigent.
Eitle, Schullehrer, Kassier.
Hegele, Sekretär und Vereinsorganist.

„Kaffee aus Hamburg.“

Direct pr. Post **verzollt** und **franco** gegen Einsendung oder Nachnahme:

Ia. Perl Mocca Kaffee,	extrafein	pr. 10 ℔	13 ℳ	
Ia. dto. dto.	dto.	afrik. f. pr. 10 ℔	13 ℳ	
Ia. Java	dto.	gelb ff. pr. 10 ℔	12 ℳ	50 ₰
Ia. dto.	dto.	grün, fin. pr. 10 ℔	11 ℳ	
Ia. Ceylon	dto.	extrafein pr. 10 ℔	12 ℳ	56 ₰
Ia. Campinas	dto.	fein pr. 10 ℔	10 ℳ	

3¹

liefert

W. Niemeyer,
Kaffee-Export-Geschäft.

Ottensen bei Hamburg.

Einen Ovalofen

mittlerer Größe mit Stein und Rohr verkauft billig

A. F. Widmann.

Schorndorf.

300 Mark Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Bäcker **Fritz.**

Neuen Most,

per 1/2 Liter 10 ₰, hat im Ausschank

Metzger **Schnabel.**

Schorndorf.

Unterzeichneter hat von heute an fortwährend

gutes Bier

im Ausschank.

G. Junginger zur Rose.

Für schwer zahnende Kinder werden allen sorgsamen Müttern die ächten Schrader'schen electr. Zahnhalsbänder als das Vorzüglichste empfohlen. P. St. 1 M. Ap. Schrader, Sauerbach.

Depot in Schorndorf in **beiden Apotheken** und Kaufmann **Veil,** in Welzheim **Apotheke.**

Fruchtpreise.

Winnenden den 2. Septbr. 1880.

		höchster		mittler		niederst	
		ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Dinkel	Centner	7	94	7	57	7	37
Haber	„	6	12	5	68	5	52
Waizen	Simri	—	—	—	—	—	—
Gerste	„	2	40	—	—	—	—
Roggen	„	2	75	2	60	—	—
Ackerbohnen	„	3	—	2	80	—	—
Welschkorn	„	—	—	—	—	—	—
Wicken	„	—	—	—	—	—	—
Erbsen	„	—	—	—	—	—	—
Linsen	„	—	—	—	—	—	—

Durchschnittspreis von 1 Scheffel

	bester	mittlerer	geringer.
Dinkel	14 ℳ 69.	13 ℳ 63.	12 ℳ 90.
Haber	11 ℳ 63.	10 ℳ 51.	9 ℳ 94.

Gewicht.

	bester	mittlerer	geringer.
Dinkel	185 Pfd.	180 Pfd.	175 Pfd.
Haber	190 „	185 „	180 „

Zur Tagesgeschichte.

(Neckar-Zeitung.)

Vor Wochen, als die Frage auf die Tagesordnung gesetzt wurde, ob der Tag von Sedan auch heuer zu feiern wäre, wurden viele Stimmen laut, welche sich dahin aussprachen, es wäre besser die Gefühle unserer westlichen Nachbarn zu schonen, und den zehnten Gedenktag von Sedan statt mit lauten Festen in geräuschloser Erinnerung zu feiern. Die Für und Wider hielten sich die Wage, bis Gambetta in Cherbourg seinen Avis an die Vergeltung vom Stapel ließ. Von diesem Momente an verstummten Diejenigen, welche aus Schonung der französischen Empfindlichkeit gegen jede geräuschvolle Feier des Sedanstages gewesen, und allseitig wurde das Verlangen laut, gerade in diesem Jahre dem Feste einen recht großartigen und feierlichen Charakter zu verleihen, als deutsche Antwort auf französischen Chauvinismus. Und also geschah es, und das Sedansfest von 1880, das zu einer der großartigsten patriotischsten Kundgebungen des deutschen Volkes sich gestaltete, mag den Revanchelüstern jenseits der Vogesen ein Wink sein, was ihrer harrt, wenn sie ihre unsinnigen Träume verwirklichen wollen. Weder die Regierung noch das deutsche Volk trägt Verlangen nach einer zweiten Abrechnung mit Frankreich, aber beide sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschland diese zweite Abrechnung nicht erspart bleiben wird. Der Kaiser selbst hat dies in seinem Manifest an die Armee indirekt bestätigt, indem er dieselbe ermahnt, nicht im Fleiße zu ermüden. Gott sei Dank, in der deutschen Armee sind keinerlei Symptome der Ermüdung, des Rückschritts oder des Verfalls zu konstatiren; Jeder der unsere Truppen sieht, ihre Exerzitien und Manöver beobachtet, kann nicht umhin ihnen das höchste Lob zu zollen. Einen Beitrag zur politischen Situation konnte man freilich aus dem Proklam des Kaisers nicht herauslesen. Es ist zwar darin von „künftigen Zeiten schweren Ernstes, die Gott fern halten möge“, die Rede, allein irgend eine Schlußfolgerung läßt sich aus diesen Worten denn doch nicht ziehen. Wir können nur wiederholen, die Thatsache, daß der Sedantag dieses Jahr sowohl von amts- als volkswegen feierlicher denn je begangen wurde, daß der Kaiser sich sogar veranlaßt fühlte, in einer Proklamation sich an die Armee zu wenden, hat eine hohe politische Bedeutung, deren Schwergewicht man in Paris nicht leicht wird nehmen können. Monsieur Gambetta fantasirte in Cherbourg über die Zukunft, Kaiser Wilhelm erinnerte ruhig an die Vergangenheit — ob die Franzosen wohl im Stande sind die Moral aus den beiden Kundgebungen zu ziehen!

Unser Kaiser wird übrigens demnächst noch ein Fest feiern, an dem theilnehmen zu dürfen jedem Deutschen wohl beneidenswerth erscheinen mag. Am 15. Oktober, dem Geburtstage weiland Friedrich Wilhelm's IV., wird das Fest der Vollendung des Kölner Doms begangen werden. Durch mehr als ein Menschenalter hat man an diesen ehrwürdigen Bau gewissermaßen geistig das Schicksal Deutschlands geknüpft, in seiner fortschreitenden Vollendung das Symbol der werdenden Einigung Deutschlands erblicken wollen. Der Tag von Sedan hat die Einigung gebracht und heute ragen die Thürme des Domes als äußeres Merkzeichen dieser Einigung in den Himmel. Den inneren Frieden hat die Einigung leider nicht gebracht.

Ueber die Bedeutung der Reise des Kaisers von Oesterreich nach Galizien haben wir bereits einen Bericht aus der Feder unseres Wiener Korrespondenten gebracht. Die Anschauungen desselben dürften der Sachlage entsprechen, zum mindesten ersehen wir aus österreichischen Blättern, daß man dort in Wahrheit der Meinung ist, die Reise des Kaisers nach Galizien werde in ihren Folgen zweifelsohne eine Schwächung des czechischen Einflusses haben. Daß der gewaltige Jubel, der Franz Josef in Galizien umbraust und der so sehr gegen die Grabesstille absticht, welche den Czaren empfängt, wenn er in Kongreß-Posen sich blicken läßt, in Petersburg eine große Unbehaglichkeit erzeugt, darf man wohl glauben. Dafür sind die galizischen Polen aber

auch freie österreichische Bürger, die sich ihrer Sprache und Kleidung nach Gefallen bedienen können, während die Kongreß-Polen russische Sklaven sind.

Was die allgemeine politische Situation anbelangt, so hat sich dieselbe in den letzten Wochen zusehends verdüstert. Nicht als ob ein neuer Konflikt entbrannt, irgend eine akute Frage aufgeworfen worden wäre, welche eine sofortige Friedensstörung befürchten ließe; allein es liegt, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, ein Etwas in der Luft, das den Keim von Verwickelungen in sich trägt, und nur eines zufälligen Anlasses bedarf, um lodernd aufzuflammen. Selbstverständlich liegt der Schwerpunkt der Lage unausgesetzt in der nach Lösung ringenden orientalischen Frage. Die Mächte sind oder scheinen in dem Urtheil über die europäische Türkei einig, das Schicksal der Pforte ist entschieden und bricht unaufhaltsam über dieselbe herein. Sie hat ihre Existenz in Europa verwirkt durch Sünden, die sie an den Völkern, welche das Unglück hatten unter ihre Herrschaft zu gelangen, sowie an dem Frieden des Welttheils begangen hat. Das Ende ihrer Herrschaft ist nur eine Frage der Zeit, daß dasselbe herbeigeführt werden müsse, geben selbst jene Mächte zu, welche am längsten den Padischah gestützt haben und für seine Existenz eingetreten sind; selbst sie haben sich bereits an den Gedanken gewöhnt, daß dieses durch und durch faule Staatsgebilde von der europäischen Karte verschwinden müsse. Was die ersehnte Lösung aufhält, ist die Ungewißheit, was auf der Balkanhalbinsel der türkischen Herrschaft folgen soll. Wohl wäre der natürlichste und rechtmäßigste Erbe in den Völkern und Stämmen gefunden, welche Jahrhunderte unter dem osmanischen Joche schmachten mußten; allein diese Art der Lösung wird noch von manchen Staaten verworfen, und da man an ihre Stelle nichts Anderes und Positives zu setzen weiß, so wagt man es nicht Hand anzulegen und mit einem unwiderstehlichen Machtspruche die Ordnung der Dinge herbeizuführen. Man fürchtet das Ungewisse, läßt dem Verhängnisse freien Lauf und drückt aber dadurch der politischen Situation Europas den Stempel der höchsten Unbehaglichkeit auf.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf, 4. Septbr. Die Gedächtnißfeier des 2. Septbr. fand hier in üblicher Weise unter lebhafter Betheiligung von Jung und Alt statt. Sämmtliche Schüler mit ihren Lehrern, Krieger-, Veteranen- und Turnverein, sowie noch andre Festtheilnehmer zogen Vormittags 10 Uhr nach Absingung des Chorals „Lobe den Herren o meine Seele“ in die Kirche, um zuerst dem Herrn die Ehre zu geben. Mit tiefgefühlten Worten führte hier Diac. Hoffmann aus, daß unsrem Feste die rechte Weihe, ja die innere Berechtigung fehlen würde, wenn wir nicht zuerst Gott für seine gnädige Durchhilfe in schwerer Zeit Dank sagen würden. Das war auch der Sinn und Wille des deutschen Kaisers, wenn er den Tausenden, die in dem ruhmreichen Kriege 1870—71 thätigen Antheil nahmen, auf Denkzeichen die Worte zusandte: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre“. Gott hat in jener Zeit reichlich ausgesät, aber wo sind nun die Früchte dieser Saat? Wohl ist Deutschland mächtig und angesehen nach außen, aber thöricht wäre es, wenn wir gegen die großen und innern Schäden unseres Volkes die Augen verschließen wollten. Auch am heutigen Festtage gilt es, mit klaren und wahren Worten auf dieselben hinzuweisen, daß sie geheilt werden können; denn in der Wahrheit liegt das Heil. —

Der Nachmittag galt hauptsächlich der Jugend. Nachdem auf dem Marktplatz „Großer Gott, wir loben dich“ gesungen war, bewegte sich ein stattlicher Zug mit Musik durch die Stadt auf den Festplatz — Eichelesgarten —, wo die Festtheilnehmer nicht nur im Schatten deutscher Eichen ruhen, sondern sich auch mit einem guten Trunk erfrischen konnten. Die Jugend wurde bestens mit Brot, Wurst und Most bewirthet. Nachdem sie sich gelabet hatte hielt Th. Kettner eine Ansprache an die Kinder; und als er zum Schluß fragte: Sollen wir auch in künftigen Jahren so wie bisher das Sedanfest feiern? ertönte das Ja der Jugend. Während nun die Knaben ihre Kunst im Klettern an 3 mit Gaben geschmückten Kletterbäumen zeigten, führten die Mädchen hübsche Spiele aus und sangen muntre Lieder. Leider ist der Festplatz für die Spiele der Jugend ganz ungeeignet und können solche nur mit großer Anstrengung ausgeführt werden. —

In heiterster Stimmung wurde der Nachmittag zugebracht bis das Zeichen zum Aufbruch gegeben und der Zug sich wieder auf den Marktplatz bewegte, wo zum Schluß „Nun danket alle Gott“ gesungen wurde. —

Abends fand im Kronensaale ein zahlreich besuchtes Bankett statt, bei welchem treffliche Reden, Musik und Gesänge des Liederkranzes die Fest-Stimmung erhöhten. Oberamtsarzt Dr. Gaupp brachte den ersten Toast auf Kaiser Wilhelm aus. Präceptor Krockenberger schilderte den national gesinnten Bundesgenossen des Kaisers, unsern in Ehrfurcht geliebten König Karl. Oberförster Knorr brachte uns das Bild des deutschen Kronprinzen in Erinnerung. Fr. Breuninger gedachte der Armee und Lehrer Kettner zeigte unter Hinweis auf die unvergeßliche Königin Luise von Preußen, welchen großen Einfluß fromme deutsche Frauen auf die echt nationale Erziehung und Bildung der deutschen Jugend haben. Alle Toaste wurden mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. Das äußerst gelungene Fest machte den Eindruck, daß es wohl das letzte des vergangenen, aber auch zugleich das erste des kommenden Jahrzehnts gewesen sei.

Von der schwäbischen Alb, 1. Septbr. Leider schon wieder ein Unglücksfall in Folge nachlässiger Beaufsichtigung der Kinder. In Feldstetten kam das 1 1/2 Jahre alte Söhnlein des dortigen Baumwirths mit dem rechten Händchen in die Kammen der beiden Seitengetriebe der Futterschneidmaschine, an der sein Vater beschäftigt war. Das Händchen wurde ganz zerquetscht und so zerrissen, daß ein Fingerchen abgenommen werden mußte und auch zwei weitere schwerlich erhalten werden können.

Mainz, 3. Septbr. Das einer Mannheimer Gesellschaft gehörende Dampffrachtschiff „Pfalz Nro. 2“, das unter Anderem außer 800 Centner Oel ein größeres Quantum Vitriol in Ladung hatte, ist gestern Nachmittag bei einer Thalfahrt in der Gegend von Rheindürkheim vollständig verbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt, doch wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß ein Feuerfunken aus dem Schornstein auf die leicht brennbare Ladung gefallen sein müsse. Nach den hierher gelangten Nachrichten sind von der Mannschaft des Schiffes der Maschinist mitverbrannt, dagegen das übrige Personal durch Hilfe von dem Ufer aus gerettet worden. Ladung und Schiff sind versichert, letzteres für 35,000 fl.

Düsseldorf, 31. Aug. Ein Duell eigener Art sollte jüngst am Grafenberg stattfinden. Zwei Schüler einer höheren Lehranstalt zu Köln hatten sich nämlich tödtlich beleidigt, nur Blut konnte die Ehre wieder herstellen. Anstatt die Sache in Köln abzumachen, bestimmten sie eine Schlucht am Grafenberg bei Düsseldorf zum Schlachtfelde. Pistolen in den Taschen, kamen sie wuthentbrannt in Düsseldorf an, besahen sich auf dem Wege nach dem Grafenberge die Gewerbe-Ausstellung und zogen dann in die Schlucht, denn eine Schlucht mußte es sein. Dem gestrengen Herrn Vater eines der ritterlichen Knaben war indeß der Abschiedsbrief zu früh in die Hände gekommen, und weil der Junge genau die Stelle bezeichnet hatte, wo man eventuell seine Leiche finden würde, saß der Vater schon versteckt im Strauch, als die Duellanten ankamen. Er nahm seinen herrlichen Sohn beim Schopf und prügelte ihn so lange, bis der Junge erklärte, der Ehre sei Genüge geleistet.

Berlin, 2. Sept. Und sie bewegen sich doch, die Kriegsschiffe nämlich, welche zur Demonstration gegen die Pforte benutzt werden sollen, sie bewegen sich trotz der energischen Dementis, mit denen man in der vorigen Woche noch die Flottendemonstration aus der Welt zu schaffen suchte. Ragusa ist zum Sammelplatze ausersehen und in dem Hafen dieser Stadt werden die Flaggen aller europäischen Großstaaten versammelt sein. Die dalmatinische Küste hat schon seit längerer Zeit kein so interessantes Schauspiel gesehen. Rußland bekundet auch bei dieser Gelegenheit seinen Eifer für die schleunige Lösung der Orientfrage. Das russische Kriegsschiff „Sankt Anna“ mit einem russischen Admiral an Bord ist bereits in Ragusa anwesend. Von deutscher Seite wird die Korvette „Viktoria“ an der Flottendemonstration theilnehmen. Auch Lord Granville hat dem englischen Oberhause bereits Anzeige über die in Vorbereitung begriffene Maßregel erstattet. Die Antwort der Pforte bezüglich der montenegrinischen Frage wird von den Mächten nicht befriedigend gefunden, und zur Stunde sind wir wiederum in die Phase der Demonstrations-Androhungen eingetreten. Damit wird der Anfang zu einer Pression auf die Pforte gemacht. Fügt sich die Türkei nicht, so wird die Flottendemonstration stattfinden. Unterdessen treffen fortwährend Meldungen aus Albanien ein, welche kaum an eine friedliche Entwicklung der Dinge glauben lassen. Es läßt sich zwar nichts sagen, ob die Pforte blos Komödie spielt und selber die Albanesen zum Widerstande ermuthigt, um Europa gegenüber einen Vorwand zu haben, oder ob die Albanesen wirklich entschlossen sind, auch den klaren Befehlen des Sultans den Gehorsam zu verweigen; allein die Lösung der Frage wird durch die Zustände in Albanien jedenfalls erschwert und schließlich wird es der Pforte nicht mehr gelingen, die aufrührerischen Elemente zu beherrschen, die sie selber entfesselt hat. Dabei ist Rußland bemüht, Bulgarien und Ostrumelien mehr und mehr unter seine Herrschaft zu bringen. Man vertheilt von St. Peters-

burg aus Medaillen und Orden an die Bulgaren, als wenn Bulgarien eine russische Provinz wäre.

Berlin, 3. Sept. Die Begegnung Haymerle's mit Bismarck, die als eine Consequenz der Kaiserbegegnung in Ischl anzusehen ist, betrifft die künftige Stellung Rumäniens zum österreichisch-deutschen Bündniß und die Eventualität einer österreichischen Aktion im Falle einer den Erwartungen Oesterreichs nicht entsprechenden weiteren Entwickelung der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

Paris, 2. Sept. Das „Journal des Débats" findet in dem Tagesbefehl des Kaisers Wilhelm nichts beunruhigendes oder beleidigendes für Frankreich.

Ragusa, 1. Septbr. Nach hierher gemeldeten Gerüchten richteten die Albanesen gestern ein Telegramm an den Sultan, worin sie ihren Patriotismus betheuern und versichern, sie seien entschlossen bis aufs Aeußerste zu kämpfen, um die Integrität ihres Gebietes aufrechtzuerhalten.

Bukarest, 1. Septbr. Das ministerielle Journal „Romanul" dementirt die Sensationsnachrichten bezüglich bulgarischer Banden in der Dobrudscha. Die vereinzelt auftauchenden Räuberbanden hätten gar keine politische Bedeutung, beständen nicht aus Bulgaren, sondern aus brodlosen und heimathlosen Türken und leisteten den rumänischen Soldaten niemals Widerstand.

Madrid, 3. Septbr. Die Brücke über den Ebro bei Logrono ist in dem Augenblicke eingestürzt, als ein Bataillon Infanterie dieselbe passirte. Ein Hauptmann, drei Lieutenants und 64 Soldaten sind ertrunken.

London, 3. Septbr. (Oberhaus.) Unterstaatssekretär Enfield verliest eine Depesche folgenden Inhalts: General Roberts hat Ayub Khan's Streitkräfte angegriffen und zerstreut und 27 Geschütze genommen.

— „Daily News" melden aus Konstantinopel, daß die Mächte am Mittwoch der Pforte offiziell die Flotten-Demonstration notifizirt haben.

London, 2. Septbr. Die „Times" bespricht den Erlaß des Kaisers Wilhelm an die deutsche Armee mit wärmster Sympathie. Sie zählt dabei die großartigen Erfolge der deutschen Armee auf und schildert den Unterschied zwischen Deutschland vor und nach 1870. Sie bewundert die rastlos ununterbrochene Thätigkeit des deutschen Generalstabes, dem gar nichts entgeht und der alles für Deutschlands Nutzen ausbeutet. Allein die „Times" kommt trotzdem zu dem Schlusse, daß die unendliche jährliche Blutsteuer Deutschland fast paralysire und den Fortschritt auf anderen Gebieten fast unmöglich mache. Die Gefahren, welche vielleicht Deutschland drohen, mögen groß sein und vielleicht ziemlich bald realisirt werden, allein selbst die Realisirung der größten Gefahren könnte kaum verderblicher für die Nation sein, als die Versicherungsprämie, welche jetzt hierfür bezahlt wird.

Aus **Buenos Ayres** wird dem Reuter'schen Bureau via Lissabon unterm 8. Aug. gemeldet: Den neuesten Nachrichten aus Chili zufolge ist ein Friedensvertrag entworfen worden, durch den das ganze bolivianische Territorium an der Pacificküste von Chili annektirt werden würde. Bolivia selber würde aufhören, eine unabhängige Republik zu sein, und von Peru unter dem Namen „Alta Peru" annektirt werden. Der projektirte Vertrag stipulirt ferner, daß die Kriegskosten in dem Betrage von 40,000,000 Doll. von Peru an Chili bezahlt werden sollen, welch letztere Macht bis zur geleisteten Zahlung die Stadt Tarapaca im Besitz behalten würde.

In **New-York** wurde dieser Tage der todte Hund einer reichen Familie in der Familiengruft beigesetzt. Sechs Kutschen gaben der Hundeleiche das Geleit. Der Sarg der Bestie war von Rosenholz, reich mit Silber beschlagen und mit Sammet und Seide gepolstert.

Berthold Auerbach, der allbeliebteste Volks-Schriftsteller, gibt unter dem Titel: Deutsche illustrirte Volksbücher (Karlsruhe, A. Bielefeld's Hofbuchhandlung) eine Sammlung seiner neueren, theilweise noch ungedruckten und älteren Erzählungen heraus, die wir unsern Lesern auf's Wärmste empfehlen. Die meisterhaft frische Darstellung und die Fülle tiefen Gemüths darin, unterstützt durch den überreichen Bilderschmuck von der Hand unserer ersten deutschen Künstler, und beispiellos billiger Preis machen das in handlichem Format hübsch gedruckte Werk zu einem wirklichen Familienbuche, das in keinem Hause fehlen sollte.

Die vorliegende erste Lieferung (Preis 30 Pfg.) enthält: Gellert's letzte Weihnachten, eine tiefsinnige Erzählung mit 10 Bildern von Ludwig Richter; Die Gesellschafterin, wie sie sein soll, kurze Novelle mit 3 Illustrationen von Prof. Paul Thumann, und Adam und Eva auf dem landwirthschaftlichen Feste, eine Dorfgeschichte, wie sie nur Auerbach schreiben konnte. Dazu 6 reizende Bilder von Thumann.

Wir werden nach dem Erscheinen weiterer Lieferungen darauf zurückkommen.

Verschiedenes.

(Des Kaisers Barbier.) Es dürfte nur wenigen unserer Leser bekannt sein, daß der deutsche Kaiser — zu dessen schönsten Eigenschaften die Einfachheit seiner Ansprüche gehört — sich bis zum Sommer des Jahres 1878 selbst zu rasiren pflegte. Damals aber wurde es nothwendig, daß zum ersten Male ärztlicherseits für Se. Majestät ein Barbier empfohlen werden mußte, und der Geheimrath Langenbeck empfahl einem ihm bekannten Heilgehülfen. „Majestät", rief der Kammerdiener des Kaisers damals, „ich weiß einen tüchtigen Barbier, er hat seine Kunst schon oft an mir bewährt, das ist Herr Staude in der Brüderstraße." „Gut, holen Sie mir Staude", befahl der Kaiser — und von dieser Stunde an wurde Staude des Kaisers Barbier. Er begleitet Se. Majestät überall hin, war jüngst mit dem Kaiserlichen Herrn in Gastein, Ems, Ischl u. s. w. und erhält für seine Funktionen außer einem festen Jahresgehalt von 3600 *M.* tägliche Spesen von 20 *M.*, wenn er den Monarchen auf Reisen begleitet. Zur Zeit muß sich der Hofbarbier allwöchentlich viermal nach Schloß Babelsberg begeben. Eine Hofequipage holt ihn aus seiner Wohnung ab und bringt ihn hier zum Bahnhofe; von Potsdam wird er ebenfalls in einer Equipage nach Babelsberg geführt, und dort wird, wenn er seines Amtes waltet, im Schlafzimmer Sr. Majestät bereits die Serviette und der Seifenschaumnapf bereit gehalten, während Rasirmesser und Streichriemen von dem Barbier des Kaisers mitgebracht wird. Von der außerordentlichen Leutseligkeit des hohen Herrn und dessen herzgewinnender Herablassung weiß Herr Staude, welcher dem greisen Monarchen mit grenzenloser Verehrung ergeben ist, nicht genug zu erzählen. Daß Herr Staude, der sich in den Feldzügen ausgezeichnet hat und mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen dekorirt worden ist, von seinen Collegen vielfach um das Privilegium beneidet wird, als des Kaisers Barbier häufig um die Person des Monarchen sein zu können, ist begreiflich.

In der Briefkasten-Rubrik der „Dresdener Nachrichten" findet sich folgende Anfrage: „E. Sch . . . . Klein Dalzig. Wir ham uns neilich gestritten, ich und Müller Friede, wie weits von der Erte bis an die Sunne ist, und ob er mit en Luftballon nanfahren kann?" Die Redaktion gab darauf folgende drollige Antwort: „Von der Sunne sin mir Dräsner etwa 20 Millionen Meilen entfernt, bis zu eich in Kleen-Dalzig is es no ne halbe Stunde weiter. Mit'n Luftballon kammer nich an weil ä paar Meil über der Erte uff emal die Luft alle werd, un ä Luftballon fliegt eben blos in der Luft, dadervor is er Luftballon."

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 21. Aug. bis 7. Septbr. 1880.

Geburten:

Den 18. Aug.: Friederike Karoline, Kind des Karl August Kurtz, Schuhmacher.

Den 20. Aug.: Gustav Adolph, Kind des Christian Manz, Adlerwirths.

Den 25. Aug.: Rosine Emilie, Kind des Karl Wilhelm Reinmann, Schuhmachers.

Den 25. Aug.: Wilhelmine Karoline, Kind des Johann Christian Bittner, Weing.

Den 21. Aug.: Elise Anna, Kind des Johann Christian Schmid, Webers.

Sterbfälle:

Den 18. Aug.: Anonym, Kind des Gottlieb Schempp, Holzspälter.

Den 23. Aug.: Gottlieb Friedrich Ott, Kind des Georg Michael Ott, Oeconomen 23 Tag alt.

Den 24. Aug.: Ernst Heinrich Joos, Söhnlein des Johann Gottlob Joos, Korbmacher, 7 Wochen alt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 *M.* 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 108. Donnerstag den 9. September 1880.

Bekanntmachungen.

Amtsgericht Schorndorf.

An die Ortsvorsteher, Verzeichniß der Schöffen und Geschworenen betr.

Nach der Verfügung des K. Justiz-Ministeriums vom 16. Juni d. J. R.-Blatt S. 156 muß das von dem Vorsteher einer jeden Gemeinde alljährlich als Urliste für die Auswahl der Schöffen und zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen aufzustellende Verzeichniß der in der Gemeinde wohnhaften Personen, welche nach Maßgabe der Bestimmungen in § 31—34. 84. 85. des Reichs-Verfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877, Reichs-Gesetzblatt S. 41, und in Art. 19. des Ausführungs-Gesetzes zu demselben vom 24. Januar 1879, R.-Bl. S. 3 f. zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, wobei noch besonders hervorgehoben wird, daß hiezu **nicht** berufen werden sollen,

1) Personen, welche das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet,
2) oder ihren Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht volle 2 Jahre haben, zur Zeit der Anlegung der Liste,
3) welche in einem Dienstboten-Verhältnisse stehen,
4) Reichs- und Staatsbeamte, sowie Vollstreckungs-Beamte,
5) Religionsdiener, Volksschullehrer, Militärpersonen, welche dem aktiven Heere angehören.

in der Gemeinde **spätestens vom 1. Oktober** an eine Woche lang auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt werden.

In der Liste muß der Vor- und Familienname, Stand, Beruf oder Gewerbe, Alter der betreffenden Person angegeben werden.

Vor der Auflegung der Liste ist in der ortsüblichen Weise bekannt zu machen, und außerdem durch Anschlag an dem Rathhause zur öffentlichen Kenntniß zu bringen,

„daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen eine Woche lang auf dem Rathhause zu Jedermanns „Einsicht aufgelegt sei, und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste „schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden könne.

Nach Ablauf der oben bezeichneten Frist, **spätestens** aber bis zum 15. Oktober hat jeder Ortsvorsteher die Urliste nebst den erhobenen Einsprachen und den ihm erforderlich scheinenden Bemerkungen an das Amtsgericht einzusenden.

Außerdem muß aber der Urliste auch noch die Beurkundung beigefügt werden, daß die vorgeschriebene Auflegung derselben nach vorausgegangener öffentlicher Bekanntmachung stattgefunden habe.

Schorndorf, den 6. Septbr. 1880.

Oberamtsrichter.
Liesching.

2¹

Postsache.

Die Bestimmung der Postordnung, daß die Reisenden nirgends anders als an dem Posthause oder an den sonst dazu bestimmten und im Tarif bezeichneten Stellen den Postwagen besteigen dürfen, wird dem reisenden Publikum zur Beachtung dringend empfohlen.

K. Postamt.

Revier Hohengehren.

Ranschaub-Verkauf.

Am **Samstag den 11. Septbr.** aus dem Staatswald Bunstelhau, Ziegelwegle, Kuhstelle, Becherreutewiese, Offenbach: 17 Loose Ranschaub zum Rupfen. Zusammenkünft um 8 Uhr auf der Weinstraße am Rackenbronnen.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die nachgenannten gestorbenen Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Theilung binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Schorndorf, den 6. Sept. 1880.

K. Amtsnotariat Winterbach.
Krack.

Winterbach.
Seitz, jg. Gottlieb, Weber.
Fischer, Johann Georg, Weing. Ehefrau.

Aspergle n.
Ehmann, Jakob, Schmied.
Krauter, Jakob, Gndkth. in Necklinsberg.

Baiereck.
Schniepp, Georg, Taglöhner.

Rohrbronn.
Löh, Daniel, Weingärtner.

Schornbach.
Daiß, alt Christof, Bauers Ehefrau in Kottweil.

Großheppach.

Vor einigen Tagen wurden hier

2 Läuferschweine

eingefangen. Eigenthums-Ansprüche hieran sind binnen 8 Tagen zu erheben, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt würde.

Den 6. Sept. 1880.

Schultheißenamt.
Hoch.

4000 Mark

hat gegen doppelte Sicherheit auszuleihen
2² die Oberamtssparkasse.
Widmann.

Adelberg.

Nächsten Donnerstag ist

weißer & schwarzer Kalk

und gut gebrannte **Ziegelwaaren** zu haben bei

Ziegler **Gmähle.**

Schorndorf.

Italienische Trauben

liefert in schöner Waare pr. Ctr. 16 *M.* 80 ₰.

Most-Obst.

Saures Mostobst zum billigsten Tagespreise. Dasselbe wird in ca. 3 Wochen erst gestellt werden können, und nimmt vorläufig Bestellungen entgegen Restaurateur **Ficker** beim Lamm und **Wilh. Maier,** Zeugschmied.

3² **F. Hohly** aus Welzheim.

Winterbach.

Abbitte.

Der Unterzeichnete **Karl Gottlob Bürck,** Wagner, erklärt hiemit, daß es ihm leid thue, über Matthäus Seitz, Metzger von hier, sich in Beziehung auf sein Gewerbe nachtheilig geäußert zu haben und bittet derselbe hiemit deßhalb öffentlich ab.

Den 8. Septbr. 1880.

T. **Gottlob Bürck.**

Geradstetten.

Nächsten **Montag** ist in hiesiger Ziegelei frisch gebrannter

Kalk und Ziegelwaare

zu haben.

Ziegler **Kittelberger.**